

Anhang II: Abbildungen mit Erläuterungen

Erläuterungen zu den Abbildungen

Abbildung 1:

Blick auf die Stadt (Luftbild 1965)

Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der kesselförmigen Tallage der Stadt, welche die Grenzen ihrer Ausdehnung vorgibt. Die Bildmitte zeigt das Werksgelände der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF). Zum linken Bildrand hin erstreckt sich die Obere Stadt mit historischer Altstadt und Kirche. Oberhalb der Kirche in Richtung äußerem Bildrand befindet sich das Firmengelände der Maschinenfabrik Geislingen (MAG) mit den beiden Werksteilen I und II (markiert)

(Prof. Ludw. Schweizer: Altstadtsanierung Geislingen an der Steige. Stuttgart 1965)





*Abbildung 2:
Bombardierungsplan der US-Luftwaffe (Luftbild 1945)*

Die jeweils weiß umrandeten Flächen kennzeichnen die zur Bombardierung vorgesehenen, durch die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht letztlich verschont gebliebenen Angriffsziele (targets 1-18), darunter auch das Werksgelände der WMF.



Die im KZ-Außenlager als Rüstungsarbeiterinnen seit Juli 1944 untergebrachten ungarischen Jüdinnen wären einer Bombardierung (target 3 im hufeisenförmigen Gleisbogen in der rechten unteren Bildecke) nur durch ihre im April 1945 erfolgte »Evakuierung« entgangen. Das – seinerzeit noch relativ kleine – Betriebsareal der MAG (in der linken unteren Bildecke, s. auch den entsprechenden vergrößerten Ausschnitt in Abb. 3) gehörte nicht zu den ins Visier genommenen Zielgebieten.

(Privatbesitz A. Schleebach, Geislingen)



Abbildung 3:

Ausschnitt aus dem Bombardierungsplan (Abb. 2)

Der vergrößerte Ausschnitt vermittelt einen Eindruck vom Umfang des Betriebsgeländes der MAG vor dessen in den 1950er und der ersten Hälfte der 1960er Jahren unternommenen Erweiterung. Es erstreckt sich vom »G« des Schriftzugs GARTEN-STR. (Bildmitte) in Richtung linkem Bildrand. Die Gartenstraße setzt sich etwa ab dem »R« der ROSEN STR. in der Schillerstraße (der nicht beschriftete Straßenzug oberhalb der ADLER STR.) fort, die ihrerseits als Sackgasse über dem »T« von ROAD TO ULM endet. Die Schillerstraße wurde Ende der 1950er Jahre zur (zweiten) Durchgangstraße Richtung Ulm ausgebaut.

(Privatbesitz A. Schleebach, Geislingen)



Abbildung 4:

Die Stadt mit Umlandgemeinden (Topographische Karte)

Die Neuansiedlung der aufgegebenen Geislinger MAG erfolgte auf dem Gelände der Gemeinde Amstetten-Bahnhof auf dem Gewinn »Egelsee« (links von dem eingeblendeten Erläuterungsfeld). Zwischen der Stadt und Amstetten-Bahnhof verläuft die Landkreisgrenze. Von den übrigen Nachbargemeinden Geislingens zeichnen sich Bad Überkingen, Kuchen und Eybach (ebenfalls markiert) durch ihre Tallage aus, während Aufhausen, Türkheim, Stötten, Waldhausen, Schalkstetten, Hofstett-Emerbuch, Weiler ob Helfenstein, Amstetten (Dorf) und eben auch Amstetten-Bahnhof auf der Albhochfläche liegen.

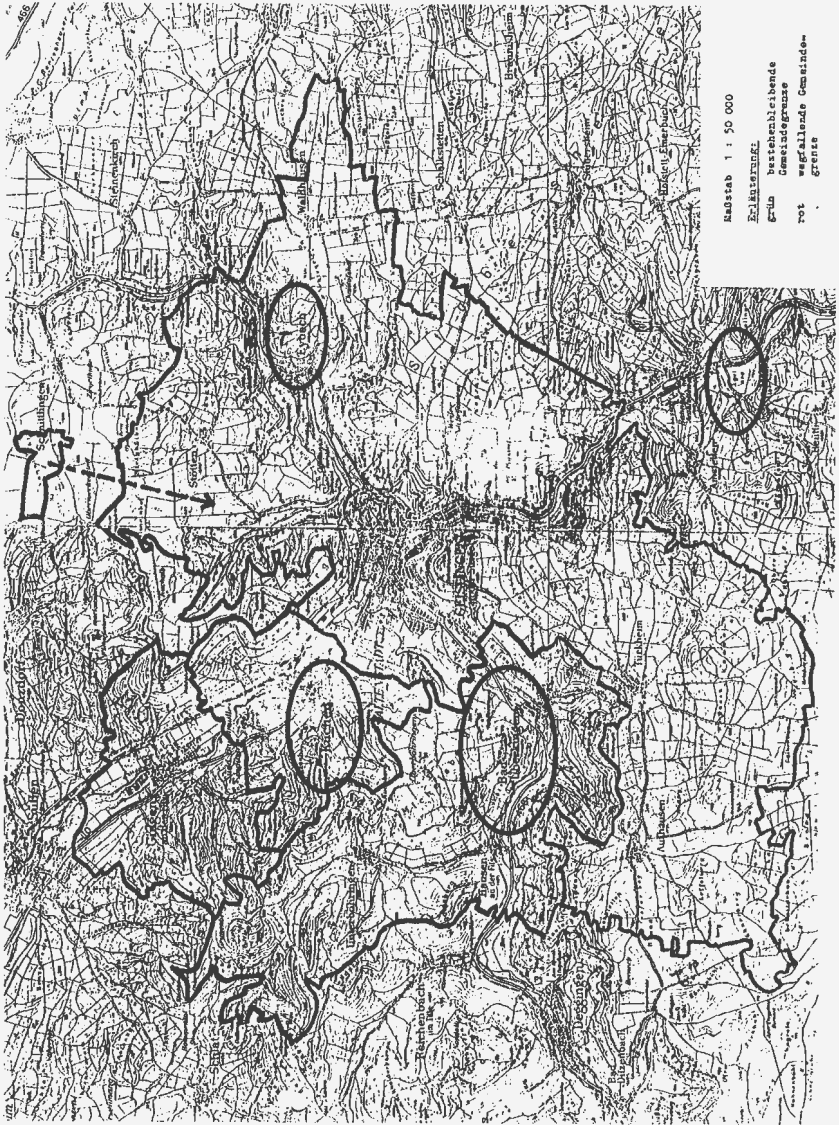
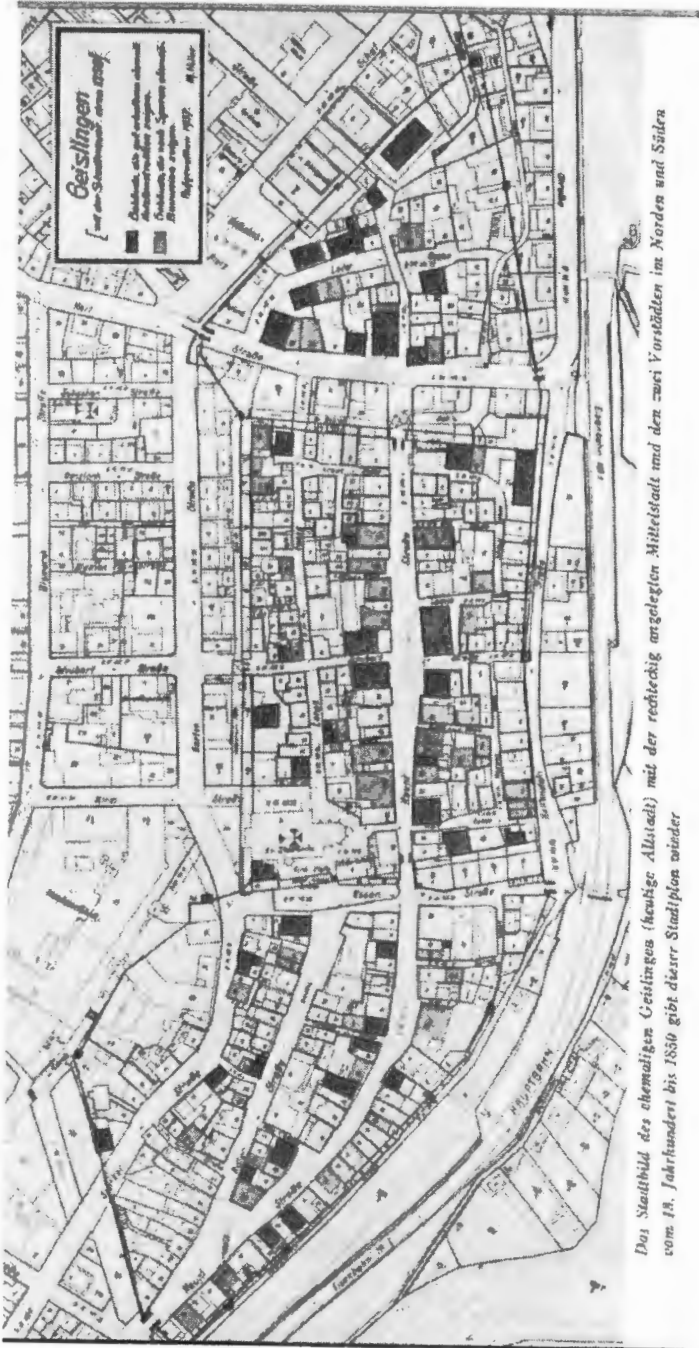


Abbildung 5:

Schematischer Plan zum Stadtbild vom 13. Jh. bis 1850

Der Plan spiegelt das Idealschema staufischer Städtegründungen wider. Die Altstadt (Bildmitte unterhalb des Schriftzugs »Garten Straße«) weist einen rechteckigen Grundriß (umrandet) mit durchgehender Hauptstraße auf, die zur Mitte hin (dort, wo sich die Diagonalen des Rechtecks kreuzen) eine Erweiterung zeigt. Dort befinden sich alte Rathaus und der »Alte Zoll« (Zollgebäude). Im unteren rechten Quadranten der Altstadt findet sich das ehemalige Stadtschloß (früher Finanzamt, heute Verwaltungseinrichtungen der Stadt), in dem gegenüberliegenden linken Quadranten die Stadtkirche (mit einem Kreuz gekennzeichnet). Oberhalb der Stadtkirche ist das spätere, von der Kirchstraße und der Schillerstraße begrenzte Firmengelände der MAG mit der Kapellmühle zu sehen.

(Georg Burkhardt: Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige von der Vor- und Frühgeschichte bis zum Jahre 1803. Konstanz 1963)

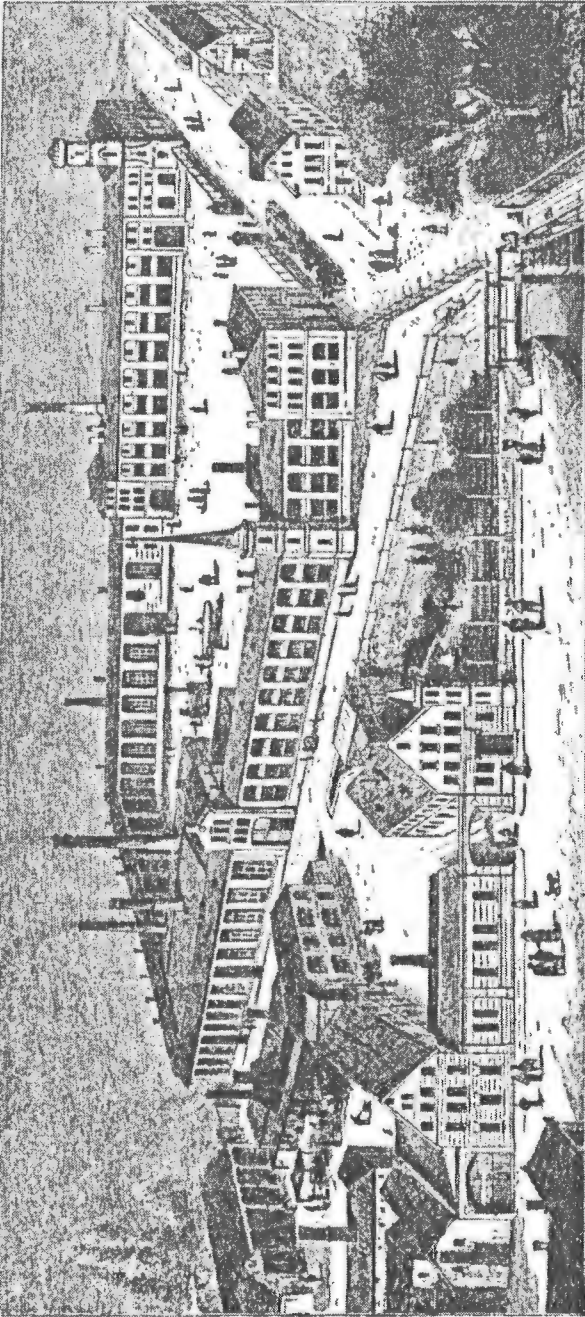


Das Stadtbild des ehemaligen Geisingens (heutige Altstadt) mit der rechteckig angelegten Mittelstadt und den zwei Vorstädten im Norden und Süden vom 19. Jahrhundert bis 1850 gibt diese Stadtpläne wieder

Abbildung 6:

Die Fabrikanlage der MAG nach Abschluß ihrer Gründungsphase Ende der 1870er Jahre (Stich)

Im Vordergrund sieht man die Schillerstraße mit dem Gebäude (Bildmitte) der Kapellmühle, von der die Fabrikgründung (obere Bildhälfte) ihren Ausgang nahm.



45

Abbildung 7:
Stadtansicht von 1898 (Photographie)

Im Vordergrund der an ihrem Turm gut erkennbaren Stadtkirche erstreckt sich zum rechten Bildrand hin das Firmengelände der Maschinenfabrik in seinem damaligen Umfang.



Seltzingen a. St. 1898.
Photographie von R. Zurly Becker.

Abbildung 8:

Aufhebung der Bismarckstraße (rechtsgültiger Bebauungsplan vom 9.6.1956 im Maßstab 1:500)

Der Plan kennzeichnet die Aufhebung des mittleren Teils Bismarckstraße, der von der Stadt an die MAG abgetreten wurde. Dadurch wurde das oberhalb der Bismarckstraße gelegene Betriebsgelände mit den noch unbebauten, weißen Flächen der anderen Straßenseite verbunden, welche die MAG zuvor bereits von privater Hand zur betrieblichen Nutzung erworben hatte (s. dazu auch Abb. 9).

(Stadtmessungsamt)

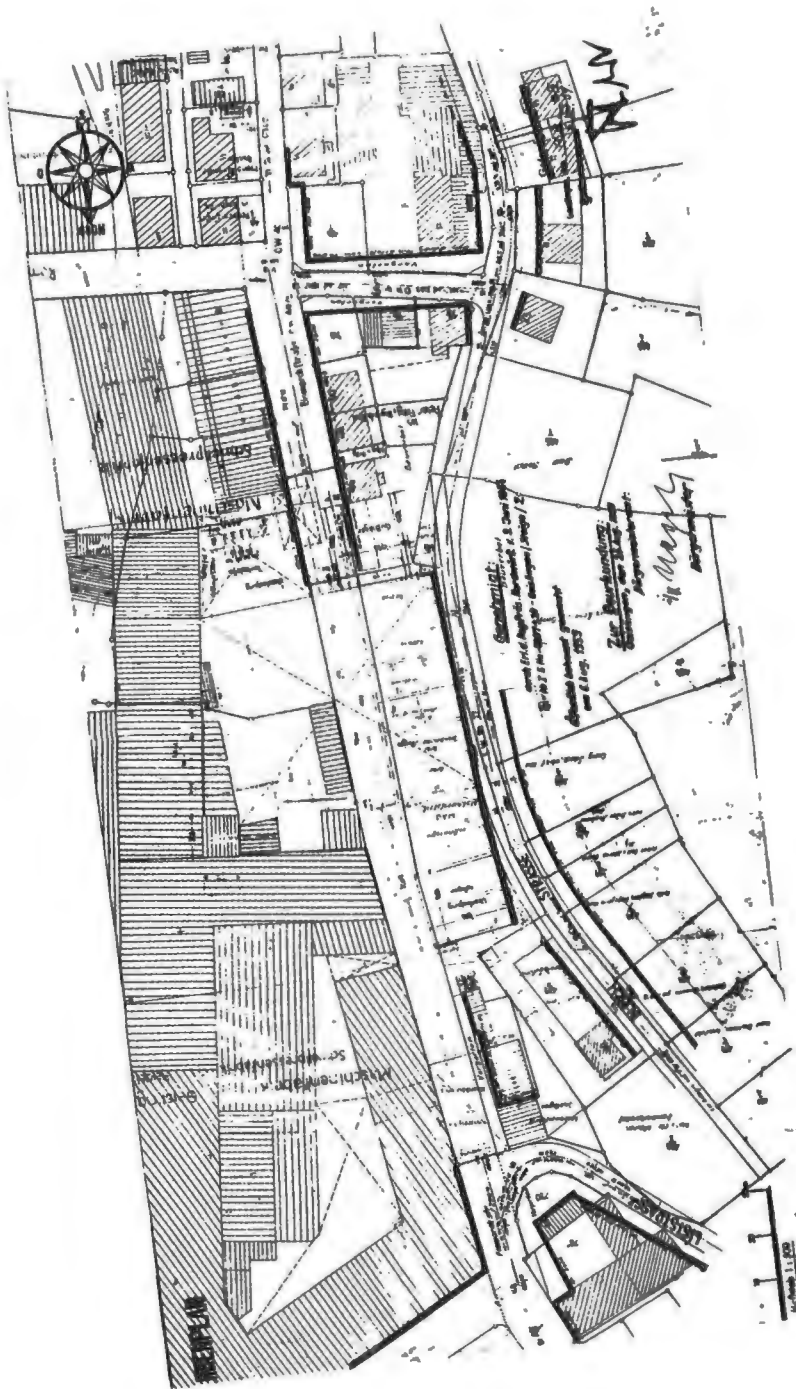


Abbildung 9:

Werksteil I der MAG um 1967 (Karte im Maßstab 1:500)

Die Karte dokumentiert den Umfang des Werksteils I, den dieser nach Abschluß der Erweiterungsmaßnahmen erreicht hatte (schraffierte Fläche in der Bildmitte), mit dem 1967 neu errichteten Verwaltungsgebäude an der Schillerstraße (an der Straßenkrümmung gegenüber der mit einem Kreuz gekennzeichneten Stadtkirche). Der mittlere Teil der Bismarckstraße ist samt der oberen Straßenseite Teil des Betriebsgeländes geworden.

(Stadtmessungsamt)

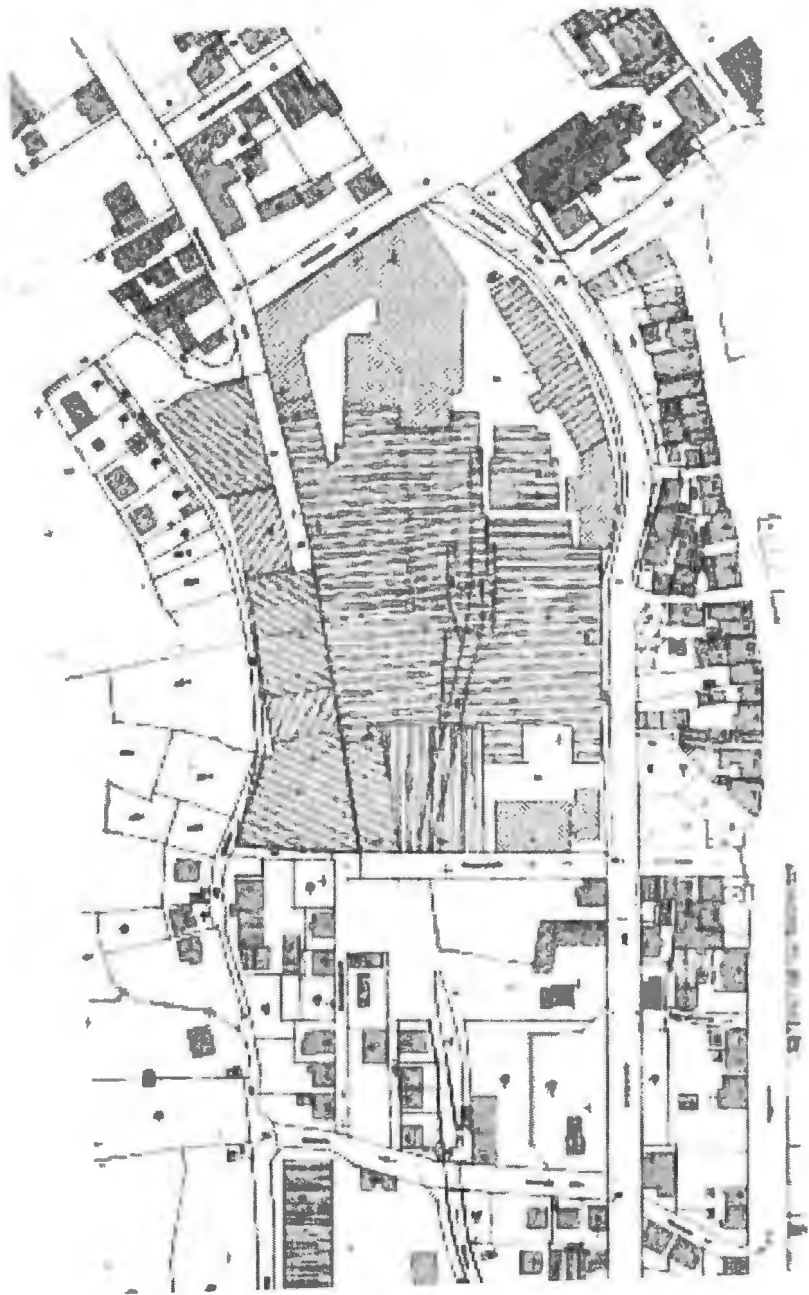


Abbildung 10:

Werksteil I um 1970 (Photographie):

Die Photographie veranschaulicht die Kartendarstellung in Abb. 9. Sie zeigt die (abgeschlossene) Ausdehnung des Werksteils I (Bildmitte), der sich in dem umrandeten, nach oben durch die Schillerstraße begrenzten Gebiet von der Kirchstraße (links) bis zur Römerstraße (rechts) erstreckt. Der frühere mittlere Teil der Bismarckstraße ist bis zur Unkenntlichkeit im Betriebsgelände aufgegangen. Gut zu sehen ist das neue Verwaltungsgebäude schräg gegenüber der Stadtkirche. Am Bildrand unten rechts beginnt der auf den ehemaligen Schießwiesen errichtete Werksteil II (vgl. Abb. 12).

(Postkarte)



Abbildung 11:

Werksteil I und Plangebiet des Werksteils II (Flurkarte)

Die Flurkarte zeigt zum einen den noch im Ausbau begriffenen Werksteil I (links der Bildmitte) und zum anderen die so beschrifteten Schießwiesen (rechts der Bildmitte), die die MAG zur Errichtung des Werksteils II erworben hatte. Dort wurden in der Zeit von 1960 bis 1964 eine Werkzeugbauhalle und eine Kleingußgießerei errichtet.

(Stadtverwaltung)

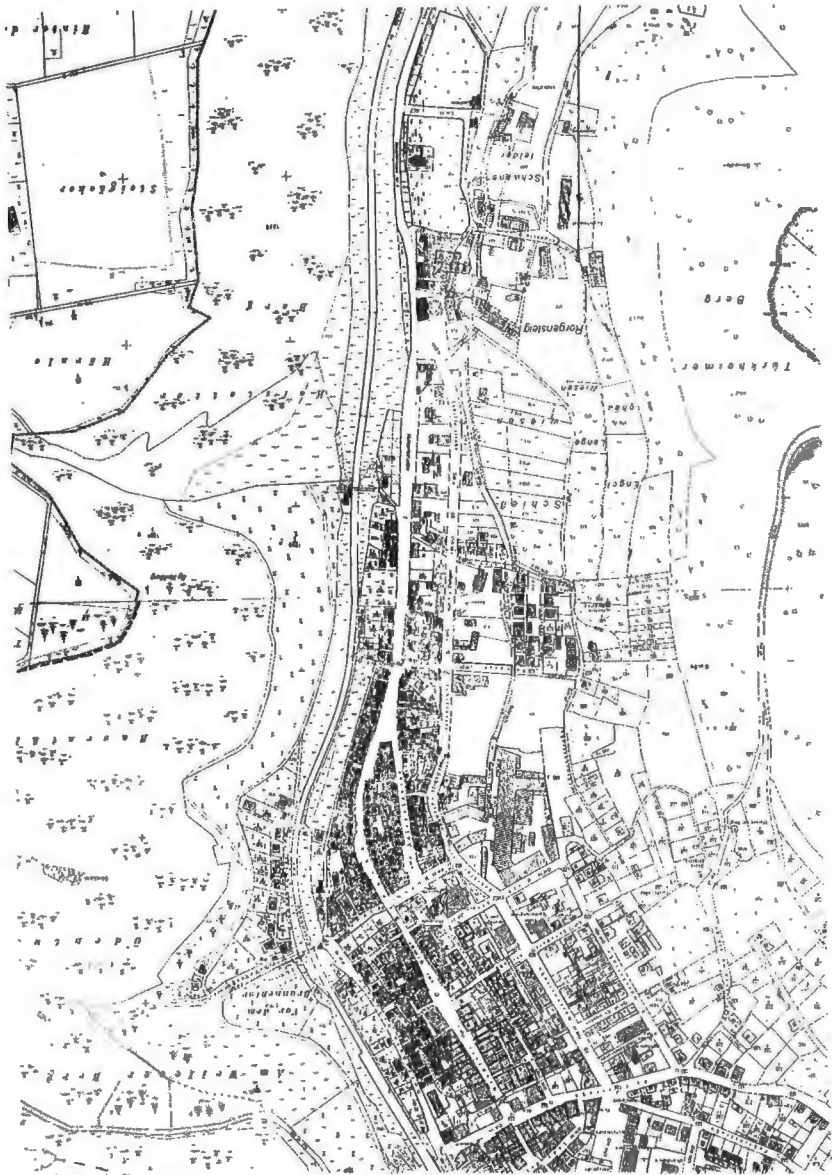


Abbildung 12:

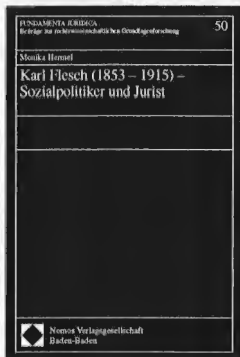
Werksteile I und II nach der letzten Ausbaustufe der MAG (Photographie um 1970)

Die Photographie zeigt die Fabrikanlage im zuletzt, vor dem Wegzug aus Geislingen, erreichten Umfang mit dem Werksteil I (gut sichtbar das Verwaltungsgebäude an der Straßenkrümmung der Schillerstraße) und dem Werksteil II mit der Werkzeugbauhalle auf dem Gelände der ehemaligen Schießwiesen und den einst für ausländische Arbeiter errichteten Wohnbaracken.

(Der Landkreis Göppingen. Veröffentlichungen des Kreisarchivs Göppingen. Stuttgart, Aalen 1973, Bd. 1, Wirtschaft im Bild)



Fundamenta Juridica



Karl Flesch (1853 – 1915) – Sozialpolitiker und Jurist

Von Monika Hermel

2004, Band 50, 150 S., brosch., 32,- €, ISBN 3-8329-0563-4

Die Arbeit widmet sich dem Leben und Wirken Karl Fleschs, dem Frankfurter Sozialpolitiker und Arbeitsrechtler der wilhelminischen Kaiserzeit, der als einer der Begründer des Arbeitsrechts in Deutschland gilt.

Deliktsrecht und Rechtspolitik

Der Entwurf einer deutschen Schadensordnung (1940/1942) im Kontext der Reformdiskussion über die Konzeption des Deliktsrechts im 20. Jahrhundert

Von Dr. Uta Mohnhaupt-Wolf

2004, Band 49, 328 S., brosch., 68,- €, ISBN 3-8329-0527-8

Die Arbeit untersucht deutsches Deliktsrecht als Ausdruck deutscher Rechtspolitik im 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt steht der von der »Akademie für Deutsches Recht« im Jahre 1940 veröffentlichte »Entwurf einer deutschen Schadensordnung«. Er wird in den Kontext nahezu aller Gesetzes- und Reformarbeiten zum außervertraglichen Schadensersatzrecht, angefangen von den Entwürfen zum BGB bis hin zum zweiten Schadensersatzrechtsänderungsgesetz (2002), gestellt.

Kantisches Naturrecht und historisches Zivilrecht

Wissenschaft und bürgerliche Freiheit bei Gottlieb Hufeland (1760-1817)

Von Michael Rohls

2004, Band 48, 251 S., brosch., 44,- €, ISBN 3-8329-0526-X

Das Werk widmet sich dem in Danzig geborenen Juristen und Ökonomen Gottlieb Hufeland (1760-1817), der vor 200 Jahren einem Ruf an die Universität Würzburg folgte und dort die moderne Wirtschaftswissenschaft wesentlich mitprägte.



ISBN 3-8329-1592-3



9 783832 915926

<https://doi.org/10.5771/9783748911067-577>, am 13.09.2024, 05:27:31

Open Access -  - <https://www.nomos-elibrary.de/agb>